[s.n.]

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Landeshymne

Ich habe mich zu diesem Thema schon verschiedentlich geäußert. Erst allerdings nur in dem Sinne, daß ich unsere bisherigen Hymnen als untauglich bezeichnete. Einige Leser fragten nach konkreten Vorschlägen. Obwohl ich weder Musiker noch Chorsänger und obwohl ich der Meinung bin, *wohlbegründete* Kritik schließe nicht ein, daß man gleich auch noch einen ebenso wohlbegründeten Vorschlag macht, deutete ich sodann darauf hin, daß ich mir z. B. die Melodie des romanischen Liedes «U dis il clom» gut als Landeshymne vorstellen könnte, man müßte lediglich einen dazu passenden Text finden. Diese Idee wurde sogleich von einem Leser aufgegriffen, und zwar von keinem Geringeren als von Walter Schmid, St. Gallen, einem unserer bekanntesten Liederkomponisten. Er nannte nicht nur die von mir vorgeschlagene Melodie sehr kraftvoll und sehr geeignet für eine Landeshymne, sondern er schickte gleich auch einige Textversionen dazu. Diese Texte waren von der Art unserer patriotischen Chorlieder, und das war nun nicht gerade das, was ich mir vorgestellt hatte. Es schwebte mir etwas Sachliches, völlig Unpathetisches vor; ich sah aber ein, daß über einen solchen Text wohl die Meinungen sehr stark auseinandergehen würden. Da fiel mir ein Text ein, der wohl nirgends Anstoß erregen würde, ein Text von einem Dichter, geschrieben über die Schweiz und für die Schweizer, ein Text von Schiller aus dem ‹Wilhelm Tell›. Ich dachte an die Stelle:

«Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben ...»

Ich äußerte diese Gedanken dem Komponisten Walter Schmid. Prompt kam seine Antwort: Er habe zwar gerade diesen Text schon vor längerer Zeit vertont für Chöre; er pflichte dennoch meiner Idee bei, diesen Text in die Melodie des romanischen Liedes einzubauen. Ich entdeckte, daß mit einigen leichten Aenderungen dieser Schillertext als Refrain paßte. Walter Schmid stellte diesem Refrain noch die nötigen Verse voran, so daß sich folgender Vorschlag ergab:

Melodie: Gemäß dem nebenstehenden alten romanischen Lied.

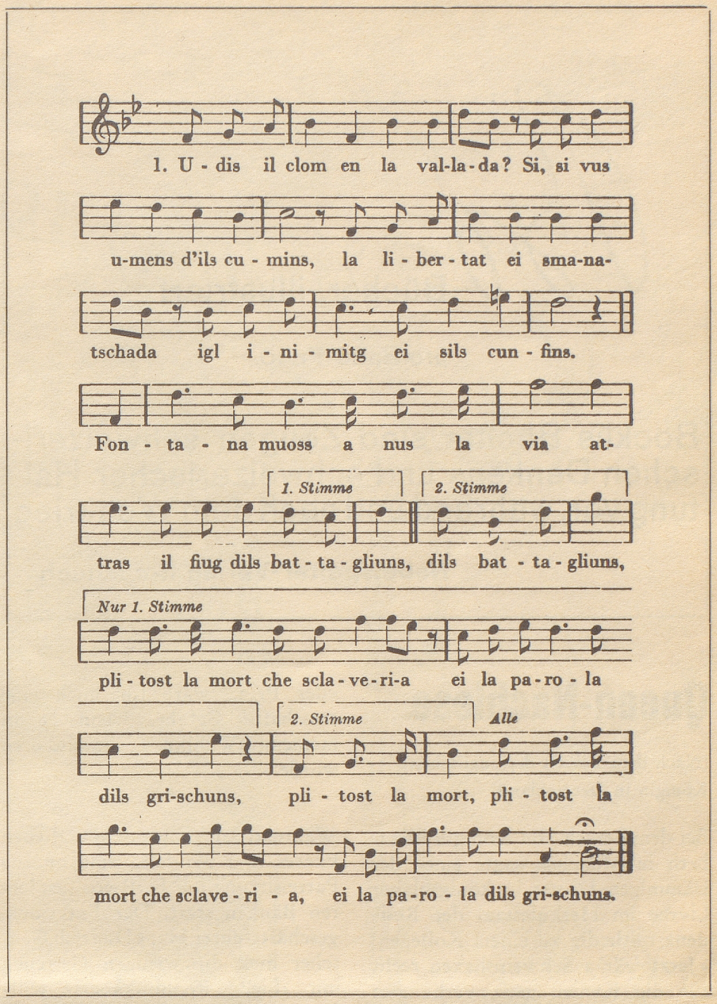
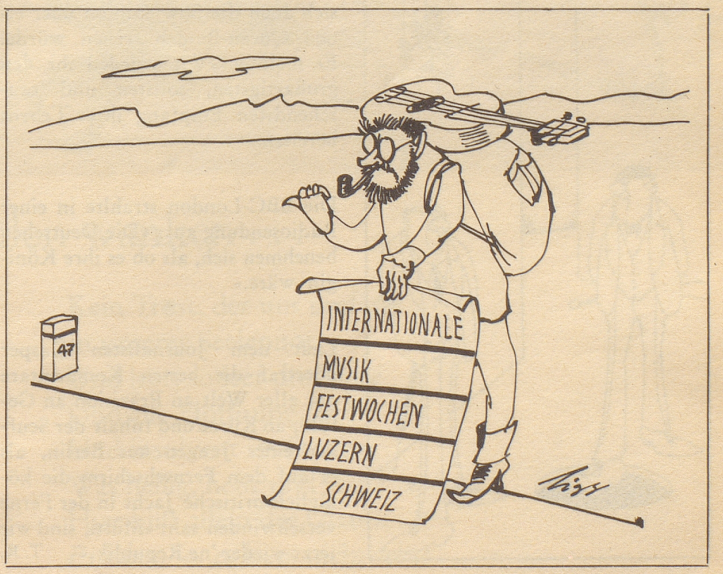
Text: eine Kombination von leicht bearbeitetem Schillertext als Refrain und einer neuen Ergänzung, nämlich:

Hoch weht das Kreuz in deinen Fahnen,
O Heimat, liebes Vaterland,
uns Schweizer immerdar zu mahnen.
Uns eint des alten Schwures Band:

Refrain:

Wir wollen sein ein Volk von Brüdern,
nie trennen uns in der Gefahr,
wir wollen frei sein wie die Väter,
lieber den Tod, als Knechte sein,
wir fürchten uns nicht vor den Menschen,
wir trauen auf den höchsten Gott.

Nun weiß ich zwar selber gut genug, was an diesem Vorschlag auszusetzen wäre: *Alte* Melodie, *alter* Text und neue Textergänzung in *alter* Manier. Immerhin, wer das Alte als gut und richtig empfindet, der wird nicht unbedingt auf etwas Neues reflektieren. Zugegeben: Der Textanfang befriedigt mich nicht völlig, und meine Bearbeitung des Textes von Schiller, die wegen der Anpassung an die Melodie nötig ist, macht mich nicht sehr glücklich. Und überdies: Wenn ich mir vorstelle, dieses Lied würde auf einem Fußballplatz, nach einem Catch-as-catch-can-Kampf oder im Hallenstadion gesungen, dann finde ich es unpassend (aber eine Hymne, die *dazu* paßt, läßt sich wohl kaum finden).

Nein, dieser Vorschlag ist nicht eigentlich ein Vorschlag, sondern nur ein *Versuch*, so nebenher und ohne großen geistigen oder zeitlichen Aufwand gemacht auf Grund eines Einfalles. Und er soll lediglich andeuten, daß uns eine neue Landeshymne nicht spontan irgendwo auf den Bäumen wächst, sondern daß sie gemacht werden muß, daß aber ein solches Unterfangen nicht aussichtslos ist. Vor allem glaube ich nicht, daß sich dem vorhandenen Liedgut ganz einfach eine Hymne fixfertig entnehmen läßt, die sich als Landeshymne eignete. Und deshalb scheint mir die ganze lange bloße Umfragerei von Bern zum vornherein für die Katze. Es wäre interessant, die Meinung unserer Leser zu erfahren.

Bruno Knobel